

knappen, abwehrenden Erklärung einer Anzahl von angesehenen Lesern des Blattes antwortete, der sich dann wochenlang die bekannten „Deklaranten“ in den Spalten des Blattes anschlossen.

Als im Winter 1875/76 die neue deutsch-konservative Partei geplant wurde, kam Herr von Münnigerode zu Nathusius-Ludom und forderte ihn auf, sich dieser Neubildung anzuschließen. Es handle sich um eine durchaus unabhängige, die konservativen Elemente des gesamten Reiches umfassende Partei, welche in ihrer kompakten Geschlossenheit der Regierung eine Schwenkung nach der konservativen Seite erleichtern und sie thunlichst unterstützen sollte. Nathusius-Ludom entschloß sich gegen den anfänglichen Widerspruch des Herrn von Kleist-Rekow, den Plan zu fördern. Herr von Kleist wollte den in harten Kämpfen gefestigten Kern der „Kreuzzeitungspartei“ nicht in eine größere, unbestimmte Masse sich auflösen sehen, während Nathusius-Ludom ein Prävaliren dieses Kernes im Anschluß an die ihm nahestehenden süddeutschen und sächsischen Elemente erhoffte. Es kam dann zu langen Verhandlungen über das Parteiprogramm, bei denen Nathusius-Ludom sich in hervorragender Weise in Berlin und Frankfurt beteiligte, während Herr von Helldorff-Bebra den linken Flügel der Partei vertrat. Den Reichskanzler vertrat der Graf Finckenstein-Ziebingen, welcher eine Vollmacht der Besitzer der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung in Händen hatte. Auf den Vorschlag und das Betreiben von Nathusius-Ludom zeichnete für den rechten Flügel der Partei das vereinbarte Programm Graf Krassow, während Herr von Kleist-Rekow Nathusius selbst diese „wohlverdiente Auszeichnung“ zuwenden wollte. Auch trat Nathusius nach Eröffnung des Reichstags nicht gleich in den ersten Tagen der Fraktion bei. Als Fürst Bismarck hörte, daß er der Fraktion beizutreten im Begriff stehe, bemerkte er dem Grafen Udo Stolberg gegenüber im größten Unwillen, daß er mit einer Reichstagsfraktion, zu welcher Nathusius gehöre und in welcher derselbe eine Rolle spiele, nicht gemeinschaftlich operiren wolle. Er würde sich dann wieder an Herrn von Bennigsen wenden. Der bereits unter der Hand nominirte Fraktionsvorstand, die Herren von Seydewitz, von Helldorff und Ackermann, begaben sich, als ihnen dieses mitgeteilt worden war, sofort zum Reichskanzler, woselbst Herr von Seydewitz die Selbständigkeit der Partei wahrte, nebenbei auch dem Reichskanzler eine andere Meinung über Nathusius-Ludoms persönliche Stellung beizubringen versuchte. Bismarck ließ darauf aus politischen Gründen, ohne im übrigen sein persönliches Urtheil über Nathusius zu modifiziren, seinen Widerspruch fallen, und die noch an demselben Tage versammelte Fraktion sprach dem Vorstande seine Zustimmung aus. Im Reichstag hielt sich Nathusius dann vollständig zurück, wie er auch schon einige Monate vorher die Leitung der Kreuzzeitung niedergelegt hatte, was dem Reichskanzler als ein Entgegenkommen der Partei dargestellt worden war.

Seit der Zeit, da Herr von Nathusius als Leiter der Kreuzzeitung dem Kanzler so heftig entgegentrat, sind an die zwanzig Jahre verflossen. Wenn er schon damals mit Entschiedenheit für sich in Anspruch nahm, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, den Reichskanzler persönlich zu beleidigen, so milderte die